

## Eurythmie an der Grenze zu Tanz und Pantomime

*Die Diplom-Show des MeerMädchenClubs an der Alanus Hochschule in Alfter*

Nach der massiven Kritik, die der Eurythmie-Diplom-Abschluss des letzten Jahres besonders außerhalb Alfters hervorrief, legen die Alfterer, unbeeindruckt dessen, diesmal noch einen drauf. Im Rahmen des diesjährigen Diplomprogramms tauchten nahezu genauso viele tänzerische und pantomimische wie eurythmische Elemente auf. Der MeerMädchen-Club, wie sich der Kurs für sein Diplomabschluss selbst nannte, präsentierte dem Alfterer Publikum in einem zweistündigen Programm eine Märchenproduktion frei nach Andersens „kleiner Meerjungfrau“, einen Wochenspruch aus dem Seelenkalender von Rudolf Steiner und verschiedene Arbeiten zu Musik von Grazyna Bacewicz, Augusta Read Thomas und Apocalyptica.

Das Märchen war bestimmt von pantomimischen und tänzerischen Gebärden und wurde weitgehend durch die begleitenden Schlagzeug- und Harfenklänge und elektronischen Beats der beiden Musiker Benjamin Leuschner und Chanyuan Zhao getragen. Zusätzlich dazu war die Darstellung durch gebeamte Videobilder angereichert, welche die Motive des Geschehens untermalten. Die gemeinsame Regie Donna Lee Corboys und Melaine McDonalds konzentrierten sich in ihrer Inszenierung auf das persönliche Bewegungskontingent der Studentinnen und entwickelte daraus die Charaktere der Geschichte, welche mit einem langen Atem in einer stummen Darstellung erzählt wurde. Aus diesen persönlichen Bewegungskontingent heraus waren auch die Soloarbeiten im zweiten Teil des Programms geschöpft, welche durch Stefan Hasler einstudiert bzw. begleitet waren. Neben drei Stücken für Violine und Klavier der polnischen Komponistin Grazyna Bacewicz wurde auch ein Arrangement der Cello-Metal-Band Apolcalyptica präsentiert. Der Umgang mit den eurythmischen Elementen war in diesen sehr individuell gestalteten Soli ganz unterschiedlich. Während eine Studentin sich an eine echte toneurythmische Umsetzung wagte, begnügte sich eine andere auf klackenden Absatzschuhen einen humoresken Tanz zu zeigen. Wieder eine andere stellte die eigene Persönlichkeit in Beziehung zur Musik dar und verzichtete weitgehend auf eurythmisch geführte Bewegungen, während die vierte der Studentinnen den Versuch unternahm Toneurythmie mit Fächern zu machen. Dass diesem Solo-Block ein Wochenspruch Rudolf Steiners in der Originalchoreographie in Kleid und Schleier vorangestellt wurde, wirkte fast schon wie ein diplomatisches Trostpflasterchen für alle die die „ursprüngliche“ Eurythmie lieben. Im finalen Gruppenstück, den „Eurythmy Etudes“ von Augusta Read Thomas (ein Auftragswerk der Alanus Hochschule), welche bereits im März ihre Premiere erlebten, zeigte sich dann noch einmal das ganze Spektrum der gesamten Aufführung von eurythmischen Gebärden über pantomimische Einlagen, theatrale Grimassenschneiderei hin zu tänzerischen Elementen. Das Anliegen der vier Studentinnen mit ihrer Aufführung einen Teil dazu beizutragen die Eurythmie aus ihrem Nischendasein zu befreien und in einem breiteren Kontext zu stellen, führte letztlich zu einem Bewegungspotpourri was schwer einzuordnen und nicht leicht zu bewerten ist. Von einem künstlerischen Standpunkt aus gesehen waren die Darbietungen zu oft

durchsetzt von Plakativität und Selbstdarstellung. Eurythmisch gesehen blitzten aber stellenweise durchaus Fähigkeiten auf, allerdings weniger in der eher unglücklichen Wochenspruchdarbietung, die teilweise Schwächen in der Lautgestaltung und Formführung aufwies, als dort, wo unerwartet mal eine eindeutig eurythmisch geführte Bewegung in den Vordergrund trat. Für die zahlreichen Ausflüge in den Tanz und die Pantomime hätte keine der Studentinnen, trotz einiger guter Momente, ein Diplom bekommen. Der Umgang mit diesen Bewegungskünsten war schlichtweg unprofessionell. Erstaunlich, dass die Dozenten hier nicht auf eigene Studentinnen unterer Jahrgänge zurückgriffen, wo es sowohl eine berufserfahrene Ausdruckstänzerin als auch eine bei Marceau ausgebildete Pantomime gab, die ihnen mit professionellem Rat hätten zur Seite stehen können. Diese Chance werden die Dozenten in der Form nächstes Jahr nicht mehr haben, da diese beiden Studentinnen Alfter diesen Sommer verlassen und ihr Studium anderen Orts fortsetzen werden. Die Alfterer Studierendenschaft ist dennoch nach wie vor sehr vielseitig und hat Potenzial zu anderen Diplomabschlüssen als den diesjährigen, so dass man gespannt sein darf wie sich der nächste Diplomkurs präsentieren wird. Ob sich der Alfterer Stil in Richtung einer neuerlichen Vertiefung der Eurythmie verändern kann, hängt aber auch von den Dozenten ab, welche zum neuen Studienjahr durch Alexander Seeger bereichert werden.

Jakob M. von Verschuer

Dieser Artikel ist im Sommer 2008 in gekürzter Fassung im „Goetheanum“ erschienen.